

Benjamin Siegl

Erfahrungsbericht

Fall Semester 2009

Virginia Tech

Blacksburg, VA



Inhalt

1. Danksagung
2. Vorbereitungen
 - 2.1 Bewerbung
 - 2.2 TOEFL Test
 - 2.3 Flug
 - 2.4 Visum
 - 2.5 Kranken- und Haftpflichtversicherung
 - 2.6 Impfungen
 - 2.7 Housing
3. Leben an der VT
 - 3.1 Ankunft
 - 3.2 Campus und Essen
 - 3.3 Sport
 - 3.4 Reisen
4. Studieren
5. Fazit

1. Danksagung

Mein besonderer Dank für die Möglichkeit, das Fall Semester 2009 an der Virginia Tech verbringen zu dürfen gilt Herrn Prof. Winner und Frau Prof. Sandu, die das Austauschprogramm ins Leben gerufen haben und die gesammelten Erfahrungen in dieser Zeit erst möglich gemacht haben. Des Weiteren danke ich Michelle Cunningham für die gute und fundierte Vorbereitung, sowie Stefan Habenicht für die hervorragende Betreuung seitens des FZD. Außerdem möchte ich mich bei den Professoren und Verwaltungsangestellten der Virginia Tech bedanken, durch deren Einsatz das Leben in den USA möglich und angenehm wurde.

Außerdem danke ich meiner Familie für die Unterstützung, sowohl mental als auch finanziell, im Vorfeld und während des Aufenthaltes.

2. Vorbereitungen in Deutschland

Da ich mit einer weiteren Studentin von der Verwaltung der Virginia Tech „verwechselt“ wurde, waren meine Vorbereitungen sehr konfus und kurzfristig. Dies war der Fall, da bei dem Formular DS-2019, das von der VT mit der Post geschickt wird, meine persönlichen Daten falsch waren, was zu einer Nichtbewilligung des Studentenvisums J-1 führt. Dies konnte aber durch die hervorragende Kooperation der Verwaltung an der VT zügig behoben werden.

2.1 Bewerbung

Die Bewerbung für das Auslandssemester erfolgt am FZD. Nach Eingang der Bewerbungsunterlagen und dem folgenden Bewerbungsgespräch kam eine schriftliche Bestätigung. Als besonders relevant im Gespräch empfand ich Teamfähigkeit, soziales Engagement, sowie akademische Leistungen, wobei diese im Gegensatz zu anderen Programmen einen geringeren Stellenwert einnehmen.

Anschließend müssen Bewerbungsunterlagen an die Virginia Tech geschickt werden, was allerdings reine Formsache ist. Frau Cunningham weist auf die nötigen Dokumente hin.

2.2 TOEFL Test

Der TOEFL Test ist eines dieser nötigen Dokumente und ich empfehle, diesen sehr frühzeitig zu buchen, da Termine sehr früh belegt sind und man abhängig von den Englischkenntnissen möglicherweise üben muss oder sollte. In meinem Fall war eine Fahrt nach Aachen nötig um vor der Frist, die Frau Cunningham angibt, die Ergebnisse der TOEFL Tests zu erhalten. Die geforderte Mindestpunktzahl ist 80, wobei kein Teil unter 16 Punkten abgeschlossen werden darf. Diese Punktzahl ist mit wenig Vorbereitung mit alten Tests (aus Büchern) und Lösungen einfach und in meinem Fall nach 3-tägiger Vorbereitung problemlos zu schaffen.

Genauere Informationen finden sich im Erfahrungsbericht Fabian Sasse.

2.3 Flug

Flüge sind grundsätzlich frühzeitig zu buchen, wenn man günstige Preise haben möchte. Der Flug nach Roanoke kann nach meinem Kenntnisstand nicht direkt nach Roanoke gebucht werden, da dies ein regionaler Flughafen ist. Meine Flugroute war Frankfurt/Main - Washington (Dulles) - Roanoke. Die Fluglinie war die Lufthansa. Der Preis des Fluges (hin und zurück), gebucht im April, lag bei 720€.

2.4 Visum

Das Wichtigste in der Vorbereitung ist das J-1 Studentenvisum. Dazu muss der Visumsantrag DS-2019 ausgefüllt werden (auf korrekte Schreibweisen von Orsnamen und Namen achten, sowie richtiges Geburtsdatum). Dieser, eine Bestätigung des Studienplatzes, der Nachweis, dass der SEVIS fee (~100€) bezahlt wurde, das Bank Statement (Bestätigung der Bank, dass man über US\$ 5000 verfügt), ein Passfoto (5x5cm), sowie die ausgefüllten Formblätter 156, 157 und 158 müssen dann zum Interview beim amerikanischen Konsulat mitgebracht werden, das wahlweise auf Deutsch oder Englisch geführt werden kann. Das Visum selbst kostet etwa 100€. Das Visum wird dann in den Reisepass eingeklebt bzw. -geheftet und das Formblatt DS-2019 muss während des Aufenthaltes mitgeführt werden.

2.5 Kranken- und Haftpflichtversicherung

Als Auslandsrankenversicherung habe ich die der Dr. Walter gmbH gewählt, welche alles abdeckt, was von der Virginia Tech gefordert ist. Diese füllte dann auch das gefaxte alternative insurance compliance form aus, welches an der Virginia Tech abzugeben ist.

2.6 Impfungen

Die geforderten Impfungen sind Masern, Mumps, Röteln, Diphtherie, Tetanus und Polio. Empfohlen sind Hepatitis B und Meningokokken. Da alle Impfungen bei mir vorhanden waren, musste ich dies nur von meinem Hausarzt auf dem Immunization History Form bestätigen lassen, welches ebenfalls bei der Ankunft an der Virginia Tech abzugeben ist.

2.7 Housing

Den Ausführungen von Fabian Sasse ist nichts hinzuzufügen, was Alternativen angeht. Allerdings würde ich persönlich nicht mehr im Graduate Lift Center (Donaldson Brown Hall) wohnen, da hier der Kontakt mit amerikanischen Studenten weniger groß ist als in Undergraduate Dorms oder WGs off-campus. Dies liegt meiner Meinung nach daran, dass Graduate Students im Allgemeinen sehr viel Zeit für ihr Studium aufwenden als Undergraduates. Eine günstige Alternative ist der Wohnkomplex off-campus Huntersridge, der etwa 5-10 Autominuten vom Campus entfernt liegt.

3. Leben an der VT

3.1 Ankunft

Es empfiehlt sich, eine Woche vor Semesterbeginn anzureisen um die Formalitäten im Cranwell International Center zu erledigen. In Blacksburg haben wir Studenten von der TU Darmstadt bis zum Öffnen der Dorms im Red Carpet Inn gewohnt, was sehr günstig ist, aber nicht das Niveau hat, das man von deutschen Jugendherbergen kennt. Hierbei muss man allerdings anmerken, dass in den amerikanischen Inns meiner Erfahrung nach zumindest kostenloser WLAN-Zugang Standard ist, was das Einleben in Blacksburg und Umgebung (google maps) sehr einfach macht.

Ratsam ist auch der Kauf eines Prepaid Handys (z.B. im WALMART), wobei die amerikanischen verglichen mit den deutschen Gebühren hoch sind, da immer sowohl der Anrufer als auch der Angerufene bezahlen.

Ein Fahrzeug hatten unsere Vorgänger, wir haben uns aufgrund des Preises dagegen entschieden. Die öffentlichen Verkehrsmittel in Blacksburg sind für amerikanische Verhältnisse gut ausgebaut, weshalb auch ohne PKW Besorgungen in Supermärkten gut möglich sind.

In den beiden ersten Wochen sind auch viele Veranstaltungen, die von verschiedenen Einrichtungen der VT organisiert und in „my VT“ angekündigt werden. Außerdem sind die Bars downtown ebenfalls gut besucht.

3.2 Campus und Essen

Das Leben an der Virginia Tech als klassische Campusuniversität unterscheidet sich deutlich von dem an der TU Darmstadt. Die Food Courts sind den deutschen Mensae zum großen Teil deutlich überlegen und man kann sich oft nicht zwischen All-you-can-eat (D2), qualitativ sehr hochwertigem Essen (West End) oder kurzen Wegen vom Dorm (in meinem Fall Owen's/Hokie Grill) entscheiden. Da ich im Graduate Life Center untergebracht war, war der Major Flex Plan Pflicht. Auf diesem sind 450 Flex-Dollar, welche genau für meinen Aufenthalt ausgereicht haben. Hierbei ist zu beachten, dass man in den Food Courts 50% Preisnachlass bekommt, wenn man mit diesem Mealplan bezahlt. Dies alles funktioniert über den sogenannten „Hokie Passport“, ähnlich wie in Darmstadt mit der Mensakarte. Auf diesen Hokie Passport kann man getrennt vom Mealplan Geld laden um beispielsweise damit im Graduate Life Center zu waschen oder die Trockner zu nutzen.

Zentraler Platz ist das Drillfield in der Mitte des Campus. Hier üben die Kadetten (militärische Studenten an der VT) und wenn gutes (oder auch weniger gutes) Wetter ist kann man dort auch viele zivile Studenten Sport treiben sehen.

Außerdem sollte man regelmäßig an der Lotterie teilnehmen, um Football- und Basketballkarten zu gewinnen, da die Atmosphäre im VT-eigenen Footballstadion unglaublich ist. Dazu kommt, dass der Campus an einem Gameday selbst ohne Lotteriegeld einige Attraktionen bietet, wie zum Beispiel das traditionelle Tailgating - das Grillen vor dem Footballspiel.

3.3 Sport

Die Sportangebote sind riesig. An der VT gibt es mehrere Fitnessstudios, Tennisplätze, 2 Schwimmbäder und eine bekannte Laufstrecke. Alle Angebote sind kostenlos und nur durch Öffnungszeiten und Trainingszeiten der Unimannschaften für die Öffentlichkeit eingeschränkt.

Ich selbst habe im Uniteam Wasserball gespielt und empfehle jedem Mannschaftssport treibenden Austauschstudenten, dies auch an der VT zu tun. Der Beitritt kostet einen

kleinen Obulus (in meinem Fall US\$ 140), was sich aber lohnt. Man bekommt nicht nur viel Kontakt zu Amerikanern, sondern hat auch sofort viele Leute, die schon länger an der VT sind und dadurch möglicherweise einige Tipps haben. Außerdem sind die Unimanschaften in Ligen organisiert, wodurch man an der Ostküste im Umkreis von Virginia herum kommt. Ich war dadurch in North Carolina, Maryland und abschließend in Florida, was natürlich von der Uni bezahlt wurde.

3.4 Reisen

Während der Thanksgiving Ferien hat man 8 (oder mehr) Tage Zeit um eine größere Reise zu unternehmen. Ich war in New York, was mich extrem beeindruckt hat und ich nur jedem Studenten empfehlen kann, der noch nie dort war.

Hier sollte man allerdings darauf achten, in welchem Viertel man wohnt, ich habe die Bronx tatsächlich als bedrohlich empfunden.

4. Studieren

Das Studium unterscheidet sich von dem an der TU Darmstadt. Die Lerngruppen sind kleiner, es gibt mehr Teamarbeiten und es gibt (angeblich) einige Kurse mit Anwesenheitspflicht. Selbst als Grad Student wird man „bei der Hand genommen“, bekommt Hausaufgaben auf, welche zum Teil auch benotet werden. Dies bedeutet einigen Aufwand, den man sich aber in der Lernphase für die Prüfungen am Ende (Finals) oder in der Mitte des Semesters (Midterm) dann spart. Diese Prüfungen habe ich als leichter als in Deutschland empfunden, zum Teil sind die Finals als „take-home“ gestaltet, d.h. sie werden zu Hause bearbeitet.

Die Bücher zu den Kursen sind in der Regel sehr gut, leider aber auch recht teuer, verglichen mit deutschen Büchern. Man kann sie am Ende des Semesters aber auch (mit riesigem Verlust) weiter verkaufen. Allerdings habe ich die begleitende Literatur mit nach Deutschland genommen. Meiner Meinung nach ist der Kauf aber in den meisten Fällen nicht nötig, da die Vorlesungsunterlagen, die man gestellt bekommt und die eigenen Mitschriften ausreichend sind.

Es existiert ein „Honor Code“, welcher im Wesentlichen das abdeckt, was man an der TU Darmstadt vor jeder schriftlichen Klausur vorgelesen bekommt - also im Wesentlichen Plagiatismus.

Des Weiteren existieren principles of community für Religionsfreiheit, gegen Rassismus und für Gleichberechtigung.

Die Kurswahl habe ich abhängig gemacht von Interessenslage. Es empfiehlt sich, deutlich mehr Kurse zu wählen als man letztendlich belegen will (Minimum sind 3, ich habe 3 gewählt), man kann bis Ende Oktober diejenigen, die man nicht prüfen will, wieder „droppen“. Kurse finden bis auf wenige Ausnahmen immer montags, mittwochs und freitags (je 50 min) oder dienstags und donnerstags (je 75 min) statt.

Die Noten besieren auf einem 100-Punkte-System:

US	Deutsch	Prozent
A	1,0	93-100
A-	1,3	90-92
B+	1,7	87-89
B	2,0	83-86
B-	2,3	80-82
C+	2,7	77-79
C	3,0	73-76
C-	3,3	70-72
D+	3,7	67-69
D	4,0	63-66
D-		60-62
F		<60

Ich habe die folgenden 3 Kurse gewählt:

ME 5504 Rotor Dynamics

Der Rotor Dynamics Kurs von Professor Kirk ist etwas anwendungsbezogener die Rotordynamik Vorlesung von Professor Markert in Darmstadt und behandelt im Wesentlichen Diskretisierungsmethoden von Rotoren, deren kritische Drehzahlen für Torsion und Biegung, sowie Instabilitätsprobleme in Lagern. Professor Kirk hat große Erfahrung aus seiner Industrietätigkeit, von der ab und zu spricht. Die Tools, die verwendet werden, sind MATLAB, sowie ein Rotordynamikprogramm, welches er auf CDs verteilt. Das empfohlene Buch ist für amerikanische Verhältnisse recht günstig (US\$ 60) und behandelt die Problemstellungen mathematisch recht simpel woraus sich aber eine leichte

Verständlichkeit ergibt. Das Auditorium ist sehr klein, wir haben mit 4 Studenten begonnen, die Prüfung abgelegt haben nur 2, mich eingerechnet. Daraus folgt eine sehr persönliche Unterrichtsatmosphäre, die eher an ein Gespräch als an eine Vorlesung erinnert. Aber auch hier gibt es 11 verschiedene benotete Hausaufgaben, die allerdings erst zum Ende des Semesters abgegeben werden müssen. Ein Midterm Exam wurde nicht gefordert, für das Final Exam war dann die Vorbereitung so wie bei einer Prüfung in Deutschland. Ich würde diesen Kurs wieder wählen, allerdings kann ich mir vorstellen, dass er nicht jedermanns Sache ist. Ich empfehle, es einfach auszuprobieren.

ME 5505 Advanced Control Engineering

Der Advanced Control Engineering Kurs von Professor Southward setzt ziemlich genau die „Grundlagen der Regelungstechnik“ der TU Darmstadt voraus und behandelt im Wesentlichen Mehrgrößensysteme, deren Regelung und Beobachtung. Der Kurs ist didaktisch sehr gut aufgearbeitet, Professor Southward geht gerne auf Fragen ein und animiert, diese zu stellen. Ich hatte den Eindruck, dass wir deutschen Studenten den Amerikanern etwas an Mathematik voraus sind, daher waren die ersten Wochen eine Wiederholung von Matrizenrechnung, Eigenwertproblem und den Grundlagen der Regelungstechnik. Das empfohlene Buch ist sehr gut, geht allerdings stark darüber hinaus, was in der Vorlesung behandelt wird. Bei Hausaufgaben (es gab 4) wird großer Wert darauf gelegt, dass MATLAB als Standardtool beherrscht wird. Aber auch hier werden die nötigen Befehle vorher in der Vorlesung sehr ausführlich erläutert. Die Design Projects entstammen aktuellen Forschungsprojekten, und sind grundsätzlich leicht zu lösen. Auch die Exams sind vom Schwierigkeitsgrad her leicht zu schaffen, wenn man den Stoff verstanden hat. Ich würde diesen Kurs jederzeit wieder wählen, obwohl Professor Southward nicht selbst im Raum anwesend ist, sondern die Vorlesung via Video hält und die Fragen über das Videosystem gestellt werden.

GRAD 5114 Contemporary Pedagogy

Der Contemporary Pedagogy Kurs von Dr. Shelli Fowler ist ein interdisziplinärer Kurs für Graduate und Ph.D. Students über die pädagogische Praxis an Universitäten. Er behandelt die Lehrform der Lehre mit dem Studenten als Mittelpunkt und richtet sich an (zukünftiges) Lehrpersonal.

Der Fokus des Lerner-zentrierten Lehrens zielt darauf ab, den Studenten aktiv an der Unterrichtsgestaltung teilhaben zu lassen. Dies vermittelt Dr. Fowler durch Anwendung der von ihr favorisierten Praktiken im eigenen Unterricht, wie Case Studies, Gruppenarbeiten, Diskussionen und interaktiven Elementen, wie die Nutzung eines Wikis und Forums über die Lehrveranstaltung, welche dadurch eher zu einem Seminar als zu einer Vorlesung wird. Theoretisch abgesichert ist ihr Konzept durch die empfohlene Literatur, die stückweise als Hausaufgabe zu lesen ist. Weitere Hausaufgaben sind das Erstellen von Syllabus, Teaching Philosophy und Auto-Ethnography, sowie eines e-Portfolios. Prüfungen werden nicht geschrieben, die Note setzt sich aus den Bewertungen der Hausaufgaben zusammen. Der Kurs ist recht groß, was überraschenderweise nicht stört, sondern durch den Mix der verschiedenen Fachbereiche einen Blick über den Tellerrand ermöglicht. Man lernt dadurch nicht nur Leute, sondern US-amerikanisch Hochschulkultur kennen und das auf eine sehr angenehme Weise. Dieser Kurs ist sehr zu empfehlen, vor allem, wenn man Lehre nicht kategorisch ausschließt.

5. Fazit

Das Auslandssemester an der Virginia Tech war für mich eine einmalige Erfahrung und nicht nur sprachlich, sondern vor allem menschlich eine große Bereicherung. Ich habe eine neue Kultur tatsächlich kennen gelernt, wie es in Urlauben nicht möglich ist. Die Mentalität der US-Amerikaner schätze ich nun sehr und habe viele Freunde gefunden. Das amerikanische Universitätsleben und -system, das man in Deutschland nur über die Medien kennt, kann ich nun ebenfalls beurteilen und mit dem deutschen vorurteilsfrei vergleichen.

Außerdem konnte ich mir selbst beweisen, dass ich in einem fremden Land und einer anderen Kultur zurecht kommen und mich wohl fühlen kann. Dabei hat mir die angenehme Atmosphäre auf dem Campus, die netten Menschen, das große und interessante Lehrangebot und nicht zuletzt der Sport an der Virginia Tech sehr gefallen.

Ich kann das Angebot des Austauschs mit der Virginia Tech uneingeschränkt empfehlen und sehe es als unglaubliche Bereicherung eines Studiums an.